Streuobst-Info

Rundbrief der ARGE Streuobst

Ausgabe 1/17, Aug. 2017

Ideeller Preis: € 7,- pro Ausgabe
€ 20,- pro Jahr

Inhalt

Aktivitäten der ARGE Streuobst

- **Streuobstdefinition für Österreich**

Fachinfos und Projekte

- Ernteschätzungen für 2017 - Wird Obst zur Mangelware?
- Pflege von Streuobstbäumen im Mostviertel mit Hebebühne
- Obstbaumpflanzaktion im Herbst 2017 im südlichen Niederösterreich
- Nationalrat stimmt für Anpassung des Österr. Pflanzgutgesetzes
- Bienenzentrum Oberösterreich
- Streuobst im Natur- und Geopark Steirische Eisenwurzen
- Arche Noah Projekt „Zwetschkenvielfalt auftafeln!
- Arche Noah: Neue Leiterin der Sortensammlung
- Neue Entwicklungen bei der Obsterntetechnik: Obstraupe
- NABU zur Mistelbekämpfung im Streuobstbau
- Baumscheibenversuch: Mulchen, Einsäen, Abdecken, Hacken
- Bedroht die Kirschessigfliege die Hochstammkirschen?
- Masterarbeit Wertholzgewinnung aus Obstgehölzen in Agroforstsystemen
- Kampagne gegen den Bodenverbrauch in Österreich: „Bodenlos – Arbeitslos“

Bücher, Neuerscheinungen, Rezensionen

- Hecken-, Strauch- und Obstbaumschnitt
- Das 1x1 des Einkochens

Termine und Veranstaltungen

- 09.09.17: Einführung in die Pomologie, Purgstall, NÖ
- 09.+10.09.17: Eröffnung OSOG Obst-Sorten-Garten-Ohlsdorf, OÖ
- 15.09.17: Niederösterreichischer Baumtag, Baden bei Wien, NÖ
- 16.09.17: Fachtagung Erforschung und Erhaltung der Pflaumenvielfalt und Sortenausstellung „Zwetschken Vielfalt aufgetafelt“, Altmünster/Traunsee, OÖ
- 30.09.17: Feldtag Streuobstkrankheiten bei der Frucht, Scheibbs, NÖ
- 30.09.+01.10.17: Streuobsttage in der Mürztaler Streuobstregion, Kindberg + Stanz, Stmk.
- 01.10.17: Arche Noah Raritätenherbst, Schiltern, NÖ
- 05.-08.10.17: Europom 2017, Olmütz, CZ
- 14.10.17: Biosphärenpark Wienerwald Obstbaumtag, Neulengbach, NÖ
- 13.-15.10.17: Wiener Herbsttage, Burggarten, Wien
- 18.+19.10.17: Naturschutztagung Lebensraumverbund, St. Virgil, Slzbg.
- Nov. 17 bis Mai 18: Zertifikatslehrgang Baumwärter u. Obstbaumpfleger, LFI Burgenland
- 17.-19.11.17: Internationales Pomologentreffen, Metzingen-Neuhausen, Bd.Württemberg

Das **Streuobst-Info** erscheint seit dem Jahr 2002 drei- bis viermal jährlich. Die Kosten für die Erstellung des Magazins werden vom Verein ARGE Streuobst aus Eigenmitteln getragen.
Unterstützen Sie diese Arbeit durch einen freiwilligen Unkostenbeitrag für den Bezug des Streuobst-Info: Kontoverbindung: ARGE Streuobst, Konto Nr. 503714, Sparkasse Langenlois BLZ 20230, IBAN: AT952023000000503714, BIC SPLSAT21XXX

Sie können die Herausgabe des Streuobst-Info auch durch die Schaltung eines Inserates unterstützen! Bei Interesse setzen Sie sich bitte mit der Redaktion in Verbindung: Email info@arge-streuobst.at

Die Auguststürme führten auch in wertvollen alten Streuobstbeständen zu schweren Schäden, z.B. im Innviertel, wie mit dem folgenden Foto von Hans Hartl dokumentiert wurde. Bei diesem Ereignis handelte es sich wohl um eine Extremsituation, der man weitgehend machtlos ausgesetzt ist.

Im Allgemeinen kann man aber mit einem zeit- und sachgerechten Pflegeschnitt, Vorsorge gegen Sturmschäden an alten Streuobstbäumen treffen, und damit das möglichst lange Überleben dieser wertvollen Kulturgüter sichern.

Streuobstdefinition für Österreich

Bereits seit längerem beschäftigt sich die ARGE Streuobst mit der Frage, ob eine Streuobstdefinition für Österreich notwendig ist, welchen Zwecken eine solche dienen soll und welche inhaltlichen Eckpunkte darin aufzunehmen sind. In einem intensiven Diskussionsprozess wurde ein Entwurf für die Definition von der ARGE Streuobst erarbeitet und im Rahmen des „Zukunftsdialog Streuobst“ im Jänner 2017 einem breiten Fachpublikum präsentiert und mit diesem diskutiert. Das eintägige Fachsymposion wurde gemeinsam mit maßgeblichen Organisationen und Institutionen veranstaltet, die jene Bereiche repräsentieren, die für den Streuobstbau relevant sind. Nach weiterer Diskussion in der jährlichen Vollversammlung der ARGE Streuobst im April 2017 in Jois, wurde vom Vorstand die endgültige Fassung beschlossen und wird hiermit erstmals veröffentlicht.

Streuobst – Definition für Österreich

Vorbemerkungen:
Streuobst im weiteren Sinne ist in vielen obstbaulich genutzten Gebieten Europas zu finden. Die regionale Ausformung ist abhängig von naturräumlichen Gegebenheiten, sowie beeinflusst von soziokulturellen und ökonomischen Faktoren. Die vorliegende Definition beschreibt den Streuobstbau in Österreich.

Allgemeine Definition:
Streuobstbestände setzen sich aus verschiedenen Obstbäumen zusammen, die in klassisch großkroniger Form erzogen werden und ohne dauerhafte Unterstützung freistehend sind.
Als Obstbaum ist dabei jedes Gehölz zu verstehen, das auf naturgemäß erzogenen Kronen, essbare bzw. verarbeitbare Früchte trägt, d.h. es erfolgen Erziehungs- und Schnittmaßnahmen, die sich an den natürlichen Formen der unterschiedlichen Gehölze orientieren.
Wesentlich sind, jeweils in unterschiedlicher Ausprägung, eine hohe Obstarten- und Obstsortenvielfalt, unterschiedliche Stammhöhen und Wuchsformen, sowie unterschiedliche Altersklassen im Bestand. Die Verteilung der Obstarten und Obstsorten ist regionaltypisch.
Streuobstbäume finden sich unter anderem als Obstbäume auf Grünland (Streuobstwiesen), in Gärten, auf Ackerflächen, in Weingärten, als Baumzeilen und Alleen, als Haus- und Hofbäume sowie als Einzelbäume in der Landschaft.

Pflege und Bewirtschaftung:
Streuobstbestände werden umweltverträglich, extensiv und standortgerecht bewirtschaftet. Dies erfordert eine nachhaltige Strategie bei der Baumpflege, Unternutzung, Ernte und Düngung sowie beim Pflanzenschutz. Chemisch-synthetische Pflanzenschutz- und Düngemittel kommen in der Regel nicht zum Einsatz.

Multifunktionalität des Streuobstbaues:
Streuobstbestände sind ein Teil der Kulturlandschaft, sie sind vom Menschen geschaffen. Ihr Weiterbestand ist nur gesichert, wenn sie gepflegt und bewirtschaftet werden.
Es handelt sich um Nutzökosysteme, in denen die Wertschöpfung aus der Obstproduktion und diversen Nutzungen der Fläche unter den Bäumen (Unternutzungen) erzielt wird. Die Produktion von Obst und die Unternutzung dienen sowohl als Einkommensquelle als auch der Selbstversorgung.
Der Streuobstbau ist nachhaltig und ressourcenschonend und erbringt wesentliche Wohlfahrtswirkungen: Er ist landschafts- und ortsbildprägend, identitätsstiftend, schafft und erhält Lebensräume für Pflanzen- und Tiere und dient der Erholung und dem Tourismus.
Der Streuobstbau ist zudem ein wesentlicher Faktor für die Erhaltung der Biodiversität und der Sortenvielfalt im Obstbau.
Im Sinne der Nachhaltigkeit, ist ein Gleichgewicht zwischen Ökologie, sozialer Gerechtigkeit und Ökonomie anzustreben. Die Erhaltung und Bewirtschaftung der Streuobstbestände soll daher ein entsprechendes Einkommen ermöglichen.

Ernteschätzungen für 2017 - wird Obst zur Mangelware?

(Quelle: Statistik Austria Juli 2017, Besseres Obst online, 16.08.,24.08.2017)

Nach der Ernteschätzung der Statistik Austria für den Extensivobstbau (Landwirtschaftlicher Streuobstbau) vom Juli 2017, dürfte heuer die Ernte von Kirschen und Weichseln 10 % unter dem langjährigen Mittel liegen. Der Ertrag von Kirschen wird etwas besser beurteilt als noch im Vormonat und könnte damit 45 % höher sein als 2016. Auch bei Weichseln wird voraussichtlich ein Drittel mehr als im Vorjahr zur Verfügung stehen (+33 % zu 2016).

Den Schätzungen zufolge dürfte die Produktionsmenge von Ribiseln 9 % unter dem Fünfjahresmittel liegen, jedoch um ein Viertel höher als 2016 ausfallen und bei Stachelbeeren könnte sich ein Plus von 16 % zum Vorjahr ergeben.

Im Vergleich dazu wird die Ertragssituation bei Winterkernobst, ersten Prognosen zufolge, noch niedriger beurteilt. Demzufolge könnte bei Winteräpfeln ein Viertel weniger als normal, aber 24 % mehr als im ebenfalls frostgeplagten Vorjahr geerntet werden, bei Winterbirnen 26 % und bei Mostbirnen sogar 73 % mehr als 2016.

Äpfel am Wiener Naschmarkt 2016 (Foto C. Holler)

EU-Apfelernte im Erwerbsobstbau wird heuer um 21% geringer ausfallen

Die Erwerbsobstbauern der EU werden in diesem Jahr deutlich weniger Äpfel ernten als 2016. Dies geht aus der aktuellen Schätzung hervor, welche die WAPA (World Apple and Pear Association) präsentierte. Konkret wird heuer mit einer Apfelproduktion von insgesamt 9,34 Mio. t gerechnet, das wären um 21% weniger als im Vorjahr und um 23% weniger als im Mittel der drei letzten Jahre geerntet wurde. Der starke Rückgang wird von den Experten vor allem auf die intensiven Spätfröste zur Zeit der Apfelblüte und die Dürre im Frühling und Frühsommer zurückgeführt.

Die EU-Birnenernte dürfte der Prognose zufolge mit 2,15 Mio. t gegenüber dem Vorjahr relativ stabil bleiben (–1%), aber immerhin um 8% geringer sein als der Durchschnitt der letzten drei Jahre.

Unter allen Produktionsländern hat Deutschland mit Abstand den größten Rückgang zu verzeichnen (–46%). Auch Polen ist von erheblichen Ernteeinbußen betroffen (–29%). In Italien wird mit Einbußen von 23% gerechnet. In Frankreich fällt der Rückgang weniger dramatisch aus (–8%). In Belgien ist die Ernte um mehr als zwei Drittel zurückgegangen (74.000 t), während in den Niederlanden der Ertrag von 317.000 auf 234.000 t gesunken ist. In Österreich werden heuer weniger als 40% der Ernte 2015 geerntet werden.

Nur zwei Länder konnten dieser Tendenz trotzen: Ungarn konnte die Produktion auf 628.000 t steigern (+26%) und auch Portugal verzeichnet einen Zuwachs auf 314.000 t (+19%). Vergleichsweise stabil zeigt sich die Lage in Spanien mit einer Ernte von 474.000 t Äpfel (gegenüber 495.000 t in der letzten Saison).

Erwerbsobstbau in Österreich: Auch heuer führen Frostschäden zu Ernteminus
Für Österreich beläuft sich die WAPA-Schätzung für 2017 auf rund 67.000 t. Dieser Wert bezieht sich jedoch nur auf die steirische Apfelernte, er liegt aber immerhin deutlich über der katastrophal niedrigen Menge des Vorjahres, die aufgrund der schweren Schnee- und Frostschäden nur 40.000 t ausmachte. Zum Vergleich: Im Jahr 2015 waren es in der Steiermark noch rund 177.000 t.
Auch heuer wurden im Inland deutliche Spätfrostschäden bei Obstkulturen verzeichnet, die sich nunmehr in den Ernteprognosen bemerkbar machen.
Die gesamte österreichische Apfelernte betrug im Vorjahr 60.800 t, im Jahr 2015 waren es 216.000 t.

Kleinere Ernte auf der Nordhalbkugel
Deutliche Rückgänge in der Apfelproduktion im Erwerbsobstbau müssen auch die Obstbauern in anderen Ländern der Nordhalbkugel verkraften. So soll die Ernte in Russland gegenüber dem Vorjahr um 37% kleiner ausfallen, in Mexiko um 30% und in der Schweiz um 21%. Für Weißrussland werden Einbußen von 19% vorausgesagt, für die Ukraine von 10%. In Kanada dürfte die Apfelproduktion heuer um 5% geringer ausfallen, während in den USA voraussichtlich eine stabile Ernte im Umfang von 4,8 Mio. t eingebracht wird. Für China rechnen die WAPA-Experten mit einem Ernteplus von 3%.

Pflege von Streuobstbäumen im Mostviertel mit Hebebühne
(Quellen: www.gockl.at und Besseres Obst online)

Im April 2017 gründete sich der **Verein Streuobsterhaltung im Mostviertel**, ein Schwesternverein des Obstbauverbandes Mostviertel. 30 bäuerliche Betriebe, darunter auch die beiden landwirtschaftlichen Fachschulen Gießhübl und Hohenlehen, haben sich im Verein zusammengeschlossen.
Da im Mostviertel die mächtigen Birnbäume eine sehr wesentliche Rolle spielen, nicht nur für die Verarbeitungsprodukte der Mostbauern sondern auch für den Tourismus, ist es neben der Neuauspflanzung besonders wichtig, die bestehenden Baumriesen zu pflegen und bei Gesundheit zu erhalten.
Aus diesem Grund hat sich diese Vereinigung mit Obmann Hans Hiebl, Haag sowie dem Obmann der Arbeitsgruppe Technik Engelbert Wieser aus Randegg, gegründet. Dritter Obmann in diesem Arbeitsverband ist Leopold Reikersdorfer sen., Neuhofen/Y. vom Verein Neue-Alte-Obstsorten. Ziel war es ein modernes Arbeitsgerät anzuschaffen, welches fortan zum Schnitt der großen Birnbäume dienen soll. Im Juli wurde eine Raupenbühne der Firma CMC, Modell S19E samt Autoanhänger sowie umfassendem Zubehör, wie Akku-Motorsäge, Akku-Hochentaster und einer Akkuschere angeschafft (Investition ca. 80.000 €, Fördermittel aus dem Kulturerhaltungsprojekt der Moststraße sowie Eigenmittel der Mitglieder).

Die Hebebühne hat eine max. Arbeitshöhe von 18,7 m, seitliche Arbeitsreichweite von 9 m, eine zugelassene Korblast von 200 kg, einen Schwenkbereich um 360° sowie eine mögliche ausgleichbare Rampenschräge von 13° bzw. 23%. Die Verwaltung sowie die Einsätze werden über den Maschinenring Erlauftal koordiniert. Diese Hebebühne ist mit einem Fahrer zur fachmännischen Bedienung für diese Zwecke mietbar - auch für Nichtmitglieder.

Technikobmann Engelbert Wieser betonte: „Dieses Projekt ist ein Pilotprojekt, das uns behilflich ist, unsere alten Baumbestände wieder vital und gesund in die nächsten Jahrzehnte ihres Lebens voranzubringen. Durch diese angeschaffte Technik kann die Arbeit sicher und fachmännisch erledigt werden. Unser Ziel ist dann erreicht, wenn in einigen Jahren diese Arbeit nicht nur von unserer Pilotgruppe getätigt wird, sondern über ganz Niederösterreich mehrere solcher Geräte im Einsatz sind.“

Foto: www.gockl.at

Kontakt zum Verein Streuobsterhaltung im Mostviertel und bei Interesse an Pflegearbeiten mit der Hebebühne:
Engelbert Wieser, Tel.: 0676/6075306
Hans Hiebl, Tel.: 0664/2753516.

Obstbaumpflanzaktion im Herbst 2017 im südlichen Niederösterreich

(Quelle: www.buckligewelt.at)

Aufgrund der großen Nachfrage im Vorjahr führt das Regionsbüro Bucklige Welt in Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum Warth und dem NÖ. Landschaftsfonds, auch diesen Herbst wieder eine Obstbaumpflanzaktion im südlichen Niederösterreich durch, an der alle Besitzer landwirtschaftlich genutzter Flächen teilnehmen können. Das Ziel ist, nicht nur die Qualität der Obstbäume zu verbessern, sondern vor allem auch das Landschaftsbild und die Artenvielfalt zu pflegen. Der Preis von 17 €/Baum, inklusive Baumschutz, Anbindematerial und Pflock, ist durch die Förderung des Landschaftsfonds besonders attraktiv.

Auf der erweiterten Bestellliste stehen heuer wieder sorgsam ausgewählte Sorten von Most- und Speiseäpfeln, Most- und Speisebirnen, Kirschen, Weichseln, Marillen sowie Zwetschken. Bestellungen sind bis spätestens 11. August möglich. Die Baumausgabe erfolgt voraussichtlich am Dienstag, dem 7. November 2017 in der Landwirtschaftlichen Fachschule Warth. Die Besteller werden über den Abholtermin rechtzeitig schriftlich informiert.

Diese Aktion ist durch Mittel des Landes Niederösterreich (Landschaftsfonds) gefördert, daher ist sie an folgende Bedingungen geknüpft:
Auspflanzung auf landwirtschaftlich genutzten Flächen (Grünland, bei Baumreihen mind. 3 m breiter Wiesenstreifen), keine Pflanzung auf "Rasenmäherflächen" oder eingezäunten Gärten von Wohnhäusern oder im geschlossenen Siedlungsgebiet, Sicherung der Bäume durch Pflock und Verbissschutz (bei Äpfeln auch Wühlmausgitter), keine flächige Einzäunung (Ausnahme Weiden).

Erhaltungspflicht mind. 5 Jahre, Ausfälle in diesem Zeitraum müssen auf eigene Kosten ersetzt werden.
Einhaltung der für das geförderte Projekt erforderlichen Verpflichtungen: Diese beinhalten insbesondere auch Flächen, die von ÖPUL-Maßnahmen wie z.B.: "UBB, Bio, WF" betroffen sind. Solche Auspflanzungsflächen kommen nur dann in Frage, wenn durch die Baumpflanzungen zusätzliche Landschaftselemente geschaffen bzw. bestehende Landschaftselemente flächenmäßig erweitert werden und/oder ein Ersatz von Landschaftselementen erfolgt, die durch höhere Gewalt beseitigt wurden.

Nationalrat stimmt für Anpassung des Österreichischen Pflanzgutgesetzes

(Quelle: Besseres Obst online)

Bereits im Mai erfolgte im Nationalrat die Abstimmung über die Anpassung des Pflanzgutgesetzes. Die Umsetzung verschiedener EU-Richtlinien zum Pflanzgut fand von allen Fraktionen ihre Unterstützung.

Bei Obstpflanzen und -vermehrungsgut kommt es zu einigen Neuregelungen im Pflanzgutgesetz 1997, mit denen das Landwirtschaftsministerium verschiedene EU-Richtlinien umsetzt. Da bereits mit der Stammrichtlinie 2008 Vorschriften angepasst wurden, die in der Durchführungsrichtlinie von der EU vorgesehen sind, ist der Novellierungsbedarf nur in einigen Punkten erforderlich.
Konkret wird beim Inverkehrbringen von Pflanzengut nun eine Etikettierung erforderlich, die Vorschriften bei der Plombierung von Transportbehältern werden präzisiert. Weitere Regelungen betreffen die Registrierung von Sorten, insbesondere Obstpflanzgut, und Änderungen der Liste für Schadorganismen.
Behörden erhalten zudem neue Vorgaben bei der Registrierung von Versorgern. So sollen Versorger, die kein Pflanzgut mehr erzeugen oder die gesetzlichen Vorschriften nicht mehr erfüllen, aus dem Register entfernt werden können. Die Zuständigkeiten bei der Registrierung von Sorten werden zwischen dem Bundesamt für Wein- und Obstbau sowie dem Bundesamt für Ernährungssicherheit neu geregelt, wobei ein gemeinsames Sortenverzeichnis vorgesehen ist.

Landwirtschaftsminister Andrä Rupprechter betonte im Nationalrat, dass bei der Umsetzung der drei EU-Richtlinien auch auf die Sicherung alter Sorten Rücksicht genommen und der Umsetzungsspielraum vollständig ausgenutzt wurde. Zudem unterstrich er, dass es für die Bauern zu keinen zusätzlichen Kosten durch die Anpassung komme.
Abgeordnete der verschiedenen Parteien betonten in ihren Wortmeldungen die Bedeutung von Saat- und Pflanzgut für die Landwirtschaft und die heimische Lebensmittelproduktion. Weiters wurde hervorgehoben, dass die gesetzlichen Anpassungen die traditionellen alten Sorten schützen.

Kommentar zur aktuellen Situation von Bernd Kajtna (Arche Noah u. ARGE Streuobst):

Die Änderungen haben einen relevanten Einfluss auf den Streuobstbau und wurden über 8 Jahre in Österreich und der EU diskutiert. Die ARGE Streuobst hat bei der nationalen Ausgestaltung der Richtlinien die Anliegen des Streuobstbau vertreten und mit Erfolg Anpassungen eingemahnt: So können in Österreich alte Obstsorten mit geringem Aufwand gelistet und als Pflanzgut verkauft werden. Im Bereich Pflanzenschutz bemühte sich die ARGE für eine Anpassung, die die Besonderheiten eines vielfältigen Streuobstbaues mitberücksichtigt. Konkret wurde auf unsere Initiative hin im Mai das strenge NÖ Pflanzenschutzverordnung adaptiert. Offen ist der Ruf nach Reiserschnittgärten, in denen gesunde Edelreiser für die Vermehrung in Baumschulen produziert werden. Ohne Reiserschnittgärten kann das ökonomische Potential vieler alter Obstsorten in Österreich nicht gehoben werden.

Bienenzentrum Oberösterreich

(Quelle: Besseres Obst online)

Oberösterreich agiert beim Schutz der Honig- und Wildbienen sowie aller blütenbesuchenden Insekten ganzheitlich und setzt ein unabhängiges und weisungsfreies Bienenzentrum, angesiedelt bei der Landwirtschaftskammer Oberösterreich, ein.
„Die Thematik der Bienen hängt an der Biodiversität und Gestaltung des Lebensraumes. Fachliche Expertise ist daher unumgänglich. Es braucht eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für unsere Imkerinnen und Imker, die nur durch ein gezieltes Zusammenspiel zwischen Umwelt, Natur und Landwirtschaft funktionieren kann. Dies werden wir mit dem Bienenzentrum Oberösterreich umsetzen", so Agrarlandesrat Max Hiegelsberger, der hier auch auf ein breites Forschungsnetzwerk im Alpenraum zurückgreifen möchte.
Neben der gezielten finanziellen Unterstützung von Initiativen des OÖ. Landesverbands im Bereich der Bienenzucht, der Sensibilisierung der Gemeinden hinsichtlich ökologisch hochwertiger Bienenweiden durch die Broschüre „Blühender Lebensraum“, der Beteiligung am Forschungsprojekt „Zukunft Biene“ und laufenden Maßnahmen der LK werden auch konkrete Sensibilisierungsmaßnahmen der Bevölkerung unterstützt.
„In unseren LEADER-Regionen werden wichtige Projekte umgesetzt, die im Rahmen der Förderung der Ländlichen Entwicklung auch von der Landesregierung subventioniert werden, etwa der Bienenerlebnisweg St. Martin im Mühlkreis oder der Bienenlehrpfad Bi-Wa-Na in Freinberg sowie das Bienenlehrhaus in Wartberg an der Krems. Der Schutz der Bienen und aller blütensaugenden Insekten braucht ein nachhaltiges Miteinander zwischen Landwirtschaft, Gemeinden, Unternehmen und jedem einzelnen Haushalt“, so Hiegelsberger.

Projekt: „Bienenfreundliche Gemeinden Oberösterreich“

(Quelle: www.imkereizentrum.at)

Ein Pilotprojekt geht erstmals gezielt auf Gemeindeebene gegen das Bienensterben vor. Im Rahmen des Projekts „Bienenfreundliche Gemeinden Oberösterreich“ setzen nun sechs Gemeinden in Oberösterreich gezielt Maßnahmen zum Bienenschutz um. Der Schwerpunkt liegt auf der Reduktion des Pestizideinsatzes im Gemeindegebiet.
Derzeit arbeiten die sechs Pilotgemeinden Ottensheim, Steyr, Eferding, Neuhofen an der Krems, Pucking und Weibern den Maßnahmenkatalog aus. Dabei werden Aktionen sowohl im Eigengarten, in der Landwirtschaft als auch im öffentlichen Raum durchgeführt. Durch das von Rudi Anschober und Global 2000 initiierte Projekt können Gemeinden auf vielfältige Weise eine förderliche Umgebung für Bienen, Nützlinge und Insekten gestalten. Parallel dazu sollen die Kommunen innerhalb von zwei Jahren pestizidfrei werden, wobei der Verzicht auf Glyphosat an oberster Stelle steht. Vorerst wird das Pilotprojekt mit den sechs Vorreitergemeinden weiterlaufen um anschließend mit den gesammelten Erfahrungen die Initiative landesweit anbieten zu können.

<u>Kontakt:</u>
OÖ. Landesverband für Bienenzucht
A-4040 Linz, Pachmayrstraße 57
Telefon: +43 732 / 732070
E-Mail: office@imkereizentrum.at

Streuobst im Natur- und Geopark Steirische Eisenwurzen

Am 1. Mai 2017 startete das Museum HochQuellenWasser wieder erfolgreich in die Saison 2017. Dieses Jahr konnte in Zusammenarbeit mit dem Natur- und Geopark Steirische Eisenwurzen der Schwerpunkt ganz auf Streuobst, regionale Äpfel- und Birnensorten sowie Kulinarik der Naturparkspezialitätenpartner gelegt werden.
Drei Meilensteine aus dem geförderten Leader-Projekt „Streuobst im Natur- und Geopark Steirische Eisenwurzen“ konnten den zahlreichen Besuchern präsentiert werden. Bis 26.10.2017 bietet sich für die interessierten Museumsbesucher die Möglichkeit die neue Sonderausstellung „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“, welche auf die regionalen Obstressourcen hinweist, zu besichtigen.

Gleichzeitig wurde im Wildalpener Ortsteil Hopfgarten ein Streuobstgengarten feierlich eröffnet, welcher als Schaugarten für Interessierte frei zugänglich ist. Der Sortengarten ist einzigartig in der Region und beinhaltet 60 verschiedene Äpfel- und Birnensorten aus der Eisenwurzen. Zum Teil sehr seltene und besondere Sorten können somit für Generationen erhalten werden.
Passend zum Anlass konnte im Zuge des Leader-Projektes bereits eine neue „alte“ Sorte beschrieben werden: Der „Wildalpener Hubertusapfel“ - quasi vom Aussterben bedroht – kommt nur im Naturpark vor und wurde bei der Eröffnung ebenfalls präsentiert.

Im Natur- und Geopark sind noch einige Aktivitäten in den nächsten Jahren rund um Streuobst geplant: „Es ist uns ein großes Anliegen der Bevölkerung bewusst zu machen, welch wertvoller Schatz am Hof oder im Garten steht. Dadurch können wir gleichzeitig alte einzigarte Obstsorten erhalten und auch bei der Obstbaumpflege sowie der Obsternte in der Region unterstützen.“, so Oliver Gulas Projektmanager des Naturparks.
Informationen dazu findet man auf www.eisenwurzen.com oder facebook.com unter Natur- und Geopark Steirische Eisenwurzen. Dieses Projekt wird unterstützt von Bund, Land und Europäischer Union.

Kontakt:
Oliver Gulas MSc
Natur- und Geopark Steirische Eisenwurzen
Markt 35, A-8933 St. Gallen
Tel: +43 3632 7714
Email: naturpark@eisenwurzen.com
www.eisenwurzen.com

Arche Noah Projekt „Zwetschken-Vielfalt auftafeln!“

Spänling, Mehlkriecherl, Pfludern, Pemse, Zibartl, Zwispitz, Rotzwetschke, Punze, Bidling, Rosskriecherl, Spilling, Weinkriecherl, Haferpflaume, Eierpflaume, Kuchelzwetschke… – all dies sind Bezeichnungen für Halb-Wildpflaumen. Für einige gibt es botanische Bezeichnungen (z.B. für Kriecherl [*Prunus domestica subsp. insititia*]), andere Namen sind rein volkstümlich (z.B. die Bummerln) und entstammen entwicklungsgeschichtlich wahrscheinlich aus Kreuzungen einzelner Arten bzw. Unterarten.

Die Verwandtschaft der Gruppe der Pflaumen ist sehr kompliziert und bis heute nicht ganz geklärt. Die Schlehe (*Prunus spinosa*) und die Kirschpflaume (*Prunus cerasifera*) dürften die Urahnen der heutigen Pflaumenverwandten sein. Die beiden Arten sind vor langer Zeit vermutlich in Mittelasien aufeinandergetroffen und haben sich gekreuzt. Damit wurde der Stammbaum der Kulturpflaume (*Prunus domestica*) begründet.

Von Mittelasien aus verbreiten sich die Nachkommen dieser zufälligen Kreuzung in alle Himmelsrichtungen und begannen sich durch bäuerliche Nutzung und Selektion zu differenzieren. Dabei dürften sich auch andere Prunus-Arten, etwa die an der östlichen Mittelmeerküste vorkommende *Prunus cocomilia* eingekreuzt haben. Durch ständige Rückkreuzungen der einzelnen Typen entstand eine große Vielfalt an Pflaumen im weiteren Sinn.

Zwei Gruppen: Kultursorten und Primitivpflaumen

Heute wird die Pflaumenverwandtschaft in zwei Gruppen eingeteilt: Die Kultursorten (Edelpflaumen, Zwetschken, Mirabellen, Ringlotten) und die Primitivpflaumen. Die Bezeichnung „Primitiv“ ist im Sinne von „ursprünglich“ zu verstehen und nicht als Wertung. Ursprünglich bedeutet, dass diese Arten zum Teil typische Wildobstmerkmale besitzen. Das sind z.B. fehlende Steinlösigkeit, Ausläuferbildung (Wurzelbrut), weiche druckempfindliche Früchte. Andere Merkmale, wie ein hoher Zuckergehalt und wenig Bitterstoffe, stellen Primitivpflaumen eindeutig in die Nähe der Kultursorten.

Eine sehr ursprüngliche Primitivpflaumengruppe sind die Kriecherl (*Prunus domestica subsp. insititia*). Das Zentrum der Kriecherlentwicklung lag in Mitteleuropa. Kernfunde belegen, dass schon frühe neolithische Siedler (vor 5.000 Jahren) dieses Steinobst genossen haben.
Kriecherl entstammen der bäuerlichen Züchtung. Kriterien wie zuckerreiche Früchte und vitale Pflanzen spielten in der Selektion eine Rolle, Haltbarkeit im Verkaufsregal und Transportfähigkeit waren ohne Bedeutung. Die Bezeichnung Kriecherl könnte auf eine Wuchseigenschaft hinweisen: die Pflanzen bilden Wurzelausläufer und verbreiten sich „kriechend“. Ein typisches Kriecherl ist zuckerreich, aromatisch und erinnert im Geschmack an eine Ringlotte. Die meisten Formen sind bläulich und bereift. Es gibt aber auch gelbe Typen wie etwa der Gelbe Spänling. In der Größe und Form sind sie variabel.

Die lange Kulturgeschichte zeigt sich an der Formenvielfalt und auch an den reich vorhandenen Bezeichnungen: Pfludern, Zieberln, Spänling, Rosspauken, Weinkriecherl, Bummerl.... Gründe für diese Formenvielfalt unter den Primitivpflaumen sind die Bereitschaft der Pflaumenverwandten, sich untereinander zu kreuzen, die gute Keimfähigkeit der Samen und – der vermutlich entscheidende Punkt – diese Kreuzungen sind mit sehr großer Wahrscheinlichkeit brauchbare, das heißt nutzbare Obstgehölze.

Gutes Gedeihen in wilder Flur

Die Primitivpflaumen gehörten früher zu jedem Haus, sie wuchsen oft im Halbkulturbereich – an Wegrändern, Feldrainen, in Hecken oder auf der Gstetten. Sie lieferten im Sommer süße, köstliche Früchte, die sofort bei der Arbeit gegessen werden konnten oder für den Winter konserviert wurden. Jedes Dorf, wenn nicht jedes Haus, hatte sein Kriecherl.

Durch den generellen Kulturwandel und die fehlende Haltbarkeit und Transportfähigkeit verloren sie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts immer mehr an Bedeutung. Viele Bäume wurden gerodet, andere blieben bewusst oder zufällig stehen. Durch die komplizierte Systematik und schwierige Bestimmung der einzelnen Typen erfolgte in Österreich auch praktisch keine systematische Sammlung dieses wertvollen Genmaterials.

Fotos: Arche Noah

Helfen Sie mit beim Projekt Zwetschken-Vielfalt auftafeln!

Arche Noah will das nun ändern und hat begonnen, eine Pflaumensammlung aufzubauen. Auf einer Wiese im Mostviertel stehen bereits 30 Sorten und Typen, weitere sollen laufend

hinzukommen. Um überhaupt die letzten Bäume noch zu finden, startet ARCHE NOAH 2017 das Mitmachprojekt Zwetschken-Vielfalt auftafeln. Jede und jeder, der noch von einem Baum dieser ursprünglichen Pflaumentypen weiß, kann diesen den ARCHE NOAH-Experten melden, die die Typen untersuchen und für die Erhaltung weiter vermehren.

Als Abschluss des Mitmachprojekts kann die Pflaumenvielfalt kennengelernt werden. Gemeinsam mit dem Naturpark Attersee-Traunsee und dem Agrarbildungszentrum Salzkammergut lädt Arche Noah am 16. September zu „Zwetschke – wild & artenreich“ nach Altmünster (OÖ). Neben einer Fachtagung zum Thema zeigt erstmals eine große Sortenausstellung die Vielfalt dieser Gruppe und Produzenten verführen dazu, die Pflaumen auch kulinarisch zu entdecken.

Kontakt und Infos:
Arche Noah
DI Bernd Kajtna
Email: vielfaltauftafeln@arche-noah.at
www.arche-noah.at/zwetschken-auftafeln/infos

Arche Noah: Neue Leiterin des Obstbereiches

Bei der Arche Noah gibt es über einen personellen Neuzugang zu berichten: DI Elisabeth Schüller wurde vor kurzem zur neuen Leiterin für den Obstbereich bestellt und wird mit September diese Aufgabe übernehmen.

Elisabeth Schüller bringt umfangreiche Erfahrungen mit, die sie im Zuge ihrer bisherigen Tätigkeit an der Abteilung für Wein- und Obstbau der Univ. f. Bodenkultur in Wien erworben hat. An der BOKU war sie im Bereich nachhaltiger Obstbau und alte Obstsorten tätig, u.a. in Projekten zur Inventarisierung von Kirschsorten im Burgenland (Region Leithaberger Edelkirschen), Oberösterreich (Scharten) und Niederösterreich (Schneebergland).

In Zukunft wird sich Elisabeth Schüller zusammen mit dem Obstteam der Arche Noah, um den Erhalt und Ausbau der Obst-Sortensammlung, pomologische Bestimmung, Obst-Beratung und die diversen Obst-spezifischen Kurse die der Verein anbietet, kümmern.

Kontakt und Infos:
DI Elisabeth Schüller
Arche Noah, Obere Straße 40, A-3553 Schiltern
Email: obst@arche-noah.at www.arche-noah.at

Neue Entwicklungen bei der Obsterntetechnik: Obstraupe

(David Brunmayr)

Wenn die Obstbäume gut tragen ist das ein Grund zur Freude. StreuobstbewirtschafterInnen wissen aber auch, wie herausfordernd es sein kann, in dem kurzen Zeitfenster der Baumreife die oftmals enormen Obstmengen zu bewältigen. Unsere 4,5 Mio. Streuobstbäume in Österreich produzieren ca. 675.000 t Obst im Jahr. In der Region D-A-CH sind es sogar fast 4 Mio. Tonnen Obst die anfallen (Quellen: hochstamm-suisse.ch, nabu.de, Dianat müdl. Mitt.).

Was machen wir mit dem ganzen Obst?

1. Liegen lassen: Die Natur ist verschwenderisch und so wie das Obst kommt, so geht es auch wieder. Der Mensch schöpft ein bisschen was ab, der Rest geht an Wespen, Dachs und Apfelwickler. Das passiert wohl mit ca. 2/3 der anfallenden Obstmenge unserer Streuobstwiesen.
2. Händisches aufklauben: „Wäre ja schade um das gute Obst“ denkt man sich, reserviert rechtzeitig einen Termin für eine Physiotherapie und klaubt sich auf allen Vieren durch den Obstgarten. Die Streuobstwiesen sind mit ihren heterogenen Strukturen an diese Ernteweise angepasst. Die händische Ernte benötigt keine Investitionskosten und ermöglicht gleichzeitig ein sauberes und gut selektiertes Erntegut.
3. Erntetechnik: Schon viele findige Ingenieure haben sich Gedanken gemacht, wie das Aufsammeln von Obst und Nüssen zu vereinfachen wäre. So zählt die Kategorie der Erntegeräte zum Aufsammeln von Obst und Nüssen vom Boden in der internationalen Patentdatenbank ganze 340 Einträge. Tatsächlich verbreitet ist Erntetechnik im Streuobstbau wenig. Das händische Aufsammeln überwiegt nach wie vor.

Überblick über gängige Aufsammelgeräte:

Rollsammler: Das niederschwelligste Werkzeug für die Obsternte ist ein Rollsammler – eine Art Schneebesen am Stiel. Das händische Aufsammeln ist zwar bedeutend schneller, aber der Rollsammler ermöglicht ein komfortableres Ernten ohne Bücken bei geringen Mengen.

Stachelwalze „Obstigel“ und ähnliche Systeme: Die handgeführte, bei größeren Geräten auch mit E-Zusatzmotor, rein mechanische Stachelwalze, bedeutet eine Effizienzsteigerung im Vergleich zur händischen Ernte, hat aber den großen Nachteil, dass die Früchte angestochen werden. Das verringert die Qualität durch den Eintritt von Schmutz und Fäulniserregern und erfordert ein rasches Verarbeiten. Das Schieben, vor allem in Hanglagen, erspart den Besuch eines Fitnesscenters. Die meisten Annahmestellen verweigern darüber hinaus „Igelobst“, da das angestochene Obst eventuell bei längerer Lagerung bis zum Pressen verdirbt.

Motorbetriebene Lesemaschinen: Motorbetriebe Lesemaschinen wurden als Profigeräte für größere Mostobst-Betriebe entwickelt. Sie ermöglichen eine hohe Flächenleistung, sind aber für den Großteil der kleinstrukturierten und heterogenen Streuobstflächen nicht geeignet. Zum einen auf Grund des hohen Anschaffungspreises ab ca. € 6.000 für die billigsten Einstiegsgeräte und zum anderen durch die geringe Flexibilität wenn Obstbäume ungleichmäßig reifen und flächenmäßig verstreut sind.

Neuentwicklung „Obstraupe“:
Durch Gespräche mit PraktikerInnen des Streuobstbaus kristallisierte sich eine offensichtliche Lücke in der Erntetechnik heraus. Viele NutzerInnen sind auf der Suche nach einer funktionalen Erntetechnik, welche die Früchte nicht verletzt, eine hohe Arbeitsleistung erzielt und dabei preiswert und robust ist.

Mit der „Obstraupe“ wurde ein innovatives Erntegerät entwickelt, das für Streuobstwiesen optimiert ist und eine effiziente und funktionale Obsterntetechnik für die breite Bevölkerung zugänglich macht. Das preiswerte Erntegerät Obstraupe ist so leicht, wendig und geländegängig wie ein Mountainbike und benötigt für den Aufnahmemechanismus lediglich einen Akkuschrauber. Die Früchte werden beim Aufsammeln nicht verletzt. Allerdings ist, wie bei allen Erntegeräten, ein Nachsortieren erforderlich.

Im Herbst 2017 kann der Prototyp der Obstraupe auf mehreren Veranstaltungen getestet werden. Einladungen zu weiteren Vorführungen sowie Interessensbekundungen für den Verkauf 2018 nehmen wir gerne entgegen.

Termine Vorführungen und Testung der „Obstraupe“:

- 10. September: Jaidhof, NÖ (Anmeldung und Infos per Mail)
- 18. September: Aschach an der Steyr, OÖ (Anmeldung und Info per Mail)
- 24. September: Weberbartl Wandertag, Naturpark Obst Hügel Land,
  A-4076 St. Marienkirchen/Polsenz, OÖ
- Oktober: ARCHE NOAH Raritäten-Herbst,
  Obere Straße 40, A-3553 Schiltern, NÖ
- 14. Oktober: Tag der alten Obstsorten, Biohof Seyrhof,
  Schöferhof 14, A-4293 Gutau, OÖ

Die Obstraupe wurden beim **innovate4nature Business-Ideenwettbewerb des WWF**, aus 41 Einreichungen im März 2017 als Sieger gekürt. Ziel des Wettbewerbes ist es, besonders innovative Start-ups, die sich mit dem Erhalt der Artenvielfalt und der Biodiversität beschäftigen, bestmöglich zu unterstützen. Der Wettbewerb wurde von WWF und Impact Hub Vienna im Rahmen der Biodiversitäts-Initiative „vielfaltleben“ des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft durchgeführt.

Kontakt:
David Brunmayr, Lukas Griesbacher, Franz Praher
Tel.: ++43/ (0)670 205 18 11
Email: info@paradizer.org
www.paradizer.org

NABU zur Mistelbekämpfung im Streuobstbau

(Quellen: www.streuobstweb.de und NABU Streuobstrundbrief 2/2017)

Während die Mistel in früheren Zeiten eine verehrte, wertvolle und oft auch seltene Pflanze war, stellt sie heute in einigen Regionen Deutschlands eine Gefahr für Obstbäume dar. Das bereits 2016 erschienene **NABU-Infopapier „Wie umgehen mit Misteln in Streuobstbeständen?“** informiert über die Ausbreitung der Laubholzmistel und den Umgang mit ihr.
Der NABU-Bundesfachausschuss Streuobst hat auf der Basis aktueller wissenschaftlicher und praktischer Erkenntnisse ein achtseitiges Info-Papier zum Thema Mistel und Obstbäume erarbeitet, das auf der NABU-Website zum Download bereit steht.

Die Laubholzmistel breitet sich in Deutschland stark aus und führt in einigen Regionen insbesondere Süd- und Mitteldeutschlands zu teils existenzgefährdenden Problemen für die Streuobstbestände. Aber auch Norddeutschland hat die Mistel bereits erreicht. Ursachen für diese Ausbreitung sind nach derzeitigem Wissensstand unter anderem die unregelmäßige Pflege von Streuobstbeständen, klimatische Aspekte sowie die irrige Annahme, die Laubholz-Mistel stehe unter besonderem Schutz.

Befallen werden im Obstbau Apfelbäume und Ebereschen jedoch nicht Birnen, Kirschen oder Pflaumen und Zwetschgen – ausgenommen bei hohem Befallsdruck (siehe unten).

Die Empfehlung des NABU lautet: Bei geringem Mistelbefall ist in Streuobstbeständen massiv gegen denselben vorzugehen, ohne damit die Mistel ausrotten zu wollen. Sie verbreitet sich unabhängig von der Pflege von Kulturbäumen insbesondere an Pappeln unabhängig davon weiter. Bei starkem Befall sollte zumindest das jährlich erfolgende Fruchten verhindert werden. Es besteht erheblicher Forschungsbedarf über die Ursachen der Ausbreitung sowie über Bekämpfungsmethoden.

Download Infopapier Mistel:
https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/streuobst/infopapiere/160701_nabu-hintergrund_misteln_in_streuobstbest__nden.pdf

Im Nabu-Streuobstrundbrief 2/2017 vom Juni 2017, wird zum **Vorkommen von Misteln auf Birnbäumen** folgendes berichtet:

Im NABU-Hintergrundpapier zur Laubholzmistel ging der NABU-BFA Streuobst davon aus, dass Birnbäume nicht von Misteln befallen werden. In den meisten Regionen Deutschlands und darüber hinaus scheint dies auch der Fall zu sein. Nun gingen aber Meldungen samt Belegfotos von starkem Mistelbefall an Birnbäumen speziell aus dem Saarland ein. Diese stehen in engem (zumindest räumlichem) Zusammenhang mit einem sehr starken Befallsdruck der Mistel in den dortigen Streuobstwiesen.
Der NABU-BFA Streuobst stützte sich in seiner Ausarbeitung auch auf Aussagen von Jonas Leuwer aus Dresden, der bereits seit fünf Jahren die Weißbeerige Mistel und deren Verbreitung erforscht. Auf der Basis verschiedener wissenschaftlicher Arbeiten war laut Leuwer davon auszugehen, dass die Mistel nicht dauerhaft auf der Birne gedeihen kann.
In diesen Arbeiten werden folgende (teils widersprüchliche) Hypothesen aufgestellt:
1) An der Befallsstelle stirbt das Astholz der Birne durch die Misteltoxine ab, teilweise geht der ganze Baum ein (wodurch die Mistel auch stirbt),

2) die Birnbäume verhindern das Eindringen der Mistel und/oder
3) die Birnbäume bauen ihre Widerstandsfähigkeit je nach Mistelbewuchs aus.
Die Forschungslage ist laut Leuwer allerdings äußerst dürftig und die Quellen sind alt. Leuwer geht von einer multifaktoriellen Problematik aus. Genauso wie der NABU-BFA Streuobst ist Leuwer daher über Beobachtungen von Misteln an Birnbäumen interessiert – mit der Bitte um Rückmeldung an ihn (s.u.):
Wichtig sind hierbei folgende drei Angaben:
Wo genau wachsen die Misteln auf der Birne (Ast oder Stamm), wie alt sind die Misteln und sind die betroffenen Aststellen verdickt?
Kontakt und Rückmeldungen zu Mistelvorkommen auf Birnbäumen:
Jonas Leuwer, Friedrich-Adolph-Sorge Straße 3, D-01257 Dresden,
Email: JonasLeuwer@hotmail.de

Kontakt:
NABU-Bundesfachausschuss Streuobst
Beate Kitzmann
Email: Info@Naturschutz-Malchow.de
Dr. Markus Rösler
Email: Streuobst@web.de

Baumscheibenversuch für Hochstämme: Mulchen, Einsäen, Abdecken, Hacken?

(Quelle: NABU-Streuobstrundbrief 1/2017)

Frisch gepflanzte Hochstamm-Obstbäume wachsen in den ersten mindestens fünf (bis zehn) Jahren mit Baumscheiben deutlich besser an. Am Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee (KOB) in Bavendorf wurden daher – bereits 2013 – im Rahmen des Aufbaues eines Erhaltungsgartens für alte Obstsorten verschiedene Abdeckmaterialien für Baumscheiben getestet. Dazu wurden im Umkreis von rund einem Meter um den Stamm die Grasnarbe entfernt, um die Konkurrenz der jungen Bäume mit dem Unterwuchs um Wasser und Nährstoffe zu vermeiden.
Sechs Varianten wurden neben der „Nullvariante“, also ohne jegliche Baumscheibenpflege untersucht:

- Abdecken mit einer 10 cm hohen Schicht aus (Fichten-)Rindenmulch in Kombination mit 80 g Hornspänen
- Abdeckung mit einer 10 cm hohen Grasschicht (Mulch).
- Abdeckung mit einer einseitig mit Latex beschichteten Mulchscheibe aus Kokosfaser (max. 90 cm Durchmesser)
- Einsaat mit Kapuzinerkresse
- Einsaat mit Kriechender Dichondra mit 10 g/qm
- Hacken der Baumscheibe

Wesentliche Ergebnisse waren:
Gute Ergebnisse durch Rindenmulch. Im Vergleich dazu Mehrarbeit (zweimaliges Nachlegen von Gras, das allerdings als leicht praktikabel bezeichnet wird), aber befriedigende Ergebnisse bei Grasmulch. Mäßige Ergebnisse bei der Kokosscheibe (hielt nur eine Vegetationsperiode, Durchwachsen nach der Vegetationsperiode, relativ teuer). Ziemlich mäßige Ergebnisse bei Dichondra (Schneckenfraß, nicht ausreichende Abdeckfähigkeit). Mäßige bis ordentliche Ergebnisse bei Kapuzinerkresse (stark wetterabhängige Entwicklung, Deckung für Wühlmäuse). Hacken: Wie bei Grasmulch Mehrarbeit i.V. zu Rindenmulch (zweites Hacken am Ende der Vegetationsperiode erforderlich) bei insgesamt befriedigendem Ergebnis (wertende Begriffe wie „gut“, „befriedigend…“ durch die Schriftleitung vorgenommen).
Was die Wasserversorgung betrifft, wurden – bei aller Vorsicht aufgrund einer überschaubaren Repräsentativität hinsichtlich Anzahl der Untersuchungen - geringe Niederschläge durch Rindenmulch weitgehend absorbiert, Abdeckmaterialien bedeuteten keinen Verdunstungsschutz.

Kapuzinerkresse und Dichondra waren eine klare Konkurrenz beim Wasserverbrauch und am günstigsten hat sich das Hacken erwiesen. Vergleichbares gilt für das Wachstum der Hochstämme – die Variante ohne Abdeckung schneidet deutlich besser ab.
Die Variante mit Grasmulch wird vom KOB als insgesamt gut praktikabel bezeichnet – und befördert keine Konkurrenz um Wasser.

Kontakt:
KOB, Monika Meyer, Schuhmacherhof 6, D-88213 Ravensburg-Bavendorf
Tel.: 0751/7903-304,
Email: Meyer@KOB-Bavendorf.de

Bedroht die Kirschessigfliege die Hochstammkirschen?

(Quelle: NABU-Streuobstrundbrief 1/2017)

Wegen der Kirschessigfliege werden in der Schweiz kaum noch neue Hochstamm-Kirschenbäume gepflanzt. Denn diese lassen sich weniger gut schützen als Obstplantagen. Letztere kann man mit engmaschigen Netzen einpacken, was - in Kombination mit weiteren Maßnahmen - einen wirksamen Schutz bietet. Bei Hochstammbäumen sind Schutznetze hingegen keine Option, zu aufwendig und zu teuer wäre dies.

Laut Max Salathé von der gleichnamigen Baumschule in Diegten / Basel-Land ist die Nachfrage total eingebrochen. Bereits im letzten Jahr seien die Verkäufe rückläufig gewesen, heuer habe sich die Situation weiter verschlechtert. Laut Salathé hat die Baumschule diesen Trend erkannt und deshalb bereits vor zwei Jahren weniger Kirschen-Hochstammbäume produziert.
Bei der Thurfrut AG aus dem thurgauischen Uttwil, ist die Situation laut Geschäftsführer Marcel Schmid vergleichbar. Es seien vor allem Privatpersonen, die in ihren Hausgärten noch solche Bäume pflanzen würden, Bauern hingegen kaum mehr. Die Baumschule Toni Suter aus Baden AG, die ca. 120 Kirschensorten im Sortiment hat, schätzt, dass die Verkäufe um ca. 40 % eingebrochen sind.

Foto C. Holler

Hauptgrund für den Nachfrageeinbruch ist die in der Schweiz erst vor sechs Jahren aufgetretene Kirschessigfliege. 2014, als die Kirschessigfliege in der Schweiz erstmals große Schäden an Obstkulturen anrichtete, waren vor allem Hochstamm-Kirschbäume betroffen.
Die aktuelle Zurückhaltung bei Neupflanzungen hat aber auch damit zu tun, dass Hochstammkirschen bereits seit längerem unter Druck sind. Als Tafelfrüchte haben sie - außer bei der Direktvermarktung - bereits vor dem Auftreten der Kirschessigfliege kaum mehr eine Rolle gespielt. Selbst in der Verarbeitung haben Hochstammkirschen an Bedeutung eingebüßt. Zudem hat der Wegfall Dimethoathaltiger Pestizide, die standardmäßig gegen die Kirschenfliege zum Einsatz kamen, dazu geführt, dass der Hochstammanbau aufwändiger wurde.
Stephan Durrer, Geschäftsführer von Hochstamm Suisse, schätzt die Situation für die Hochstamm-Kirschbäume als sehr schwierig ein, wehrt sich aber dagegen, Hochstamm-Kirschen bereits abzuschreiben. Kirschen für die Verarbeitung seien nach wie vor gefragt, insbesondere Labelware. Durrer rechnet mit einer Durststrecke für die Produzenten, bis die Forschung eine Bekämpfungsstrategie entwickelt hat.

Die Hoffnung der Hochstamm-Bauern ruht auf der Forschung, welche mit Hochdruck daran ist, eine wirksame Bekämpfungsstrategie zu erarbeiten. Neueste Ergebnisse von Feldversuchen des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain in Sissach geben Anlass zur Hoffnung. Praxistests mit Tonmineralen wie Kaolin hätten vielversprechende Resultate ergeben, sagt Andreas Buser vom Ressort Spezialkulturen am Ebenrain. Bei dieser Maßnahme werden mineralische Substanzen auf die Kirschen gesprüht. Es bildet sich ein weißer Staubfilm auf den Früchten, der die Kirschessigfliegen bei der Eiablage behindert. Weitere Versuche sollen in diesem Jahr folgen.
Laut Buser könnte die Methode mit Tonmineralen mithelfen, die Produktion von Hochstamm-Kirschen zu retten. Potenzial sieht er vor allem im Anbau von Kirschen für die Verarbeitung. Bei diesen sind die Anforderungen etwas weniger streng als bei Tafelfrüchten, die Toleranz gegenüber Kirschessigfliegen-Befall ist etwas größer.

Kontakte:
Baumschule Salathé, Max Salathé
CH-4457 Diegten, Hof Grund, Tel.: ++41/(0)61/9712744, Email: bs-salathe@bluewin.ch
Thurfrut AG, Geschäftsführer Marcel Schmid,
CH-8592 Uttwil/TG, Schellenwies, Tel.: ++41/(0)71/4602666, Email: info@thurfrut.ch

Masterarbeit Wertholzgewinnung aus Obstgehölzen in Agroforstsystemen

Im Herbst 2016 ist an der Hochschule Weihenstephan - Triesdorf, Fakultät Landwirtschaft, die Masterarbeit von Sonja Hummel zum Thema „Wertholzgewinnung aus Obstgehölzen in Agroforstsystemen- Exemplarische Untersuchung der Bewirtschaftungsaspekte, des Flächenpotenzials im Landkreis Biberach und der Holzerlöse im Raum Oberschwaben und Schwaben“ fertiggestellt worden. Im Folgenden die **Zusammenfassung aus der Masterarbeit**:

„Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit ist die Wertholzgewinnung aus Obstgehölzen in Agroforstsystemen hinsichtlich ihrer Bewirtschaftungsaspekte, dem Flächenpotenzial im Landkreis Biberach und der Holzerlöse im Raum Oberschwaben und Schwaben. Als Forschungsmethoden dienen die Literaturrecherche, Befragungen per Mail und eine Auswertung von Datensätzen und Interviews. Eine Erhebung durch Fragebögen wurde aufgrund mangelnder Resonanz abgebrochen.
Moderne Agroforstsysteme (hier: zur Wertholzgewinnung) sind im Vergleich zu traditionellen Agroforstsystemen (hier: Streuobstwiesen) an den „aktuellen Stand der landwirtschaftlichen Produktionstechnik“ angepasst. Wertholzbäume in modernen Agroforstsystemen können unter bestimmten Voraussetzungen ökologische Funktionen übernehmen, dazu gehören die Strukturierung der Agrarlandschaft, der Schutz vor Erosion, die Steigerung der Biodiversität und der Erhalt seltener Wildbaumarten und alter Kultursorten. Daher gelten sie als Möglichkeit der „Folgenutzung“ für Streuobstwiesen, die aus „wirtschaftlichen Gründen“ aufgegeben werden.
Im Landkreis Biberach gelten rund 13.000 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche als von Wassererosion gefährdet. Auf diesen Flächen besteht je nach Pflanzabstand ein Potenzial von 156.000 bis 325.000 Wertholzbäumen. Aufgrund fragwürdiger Bildung der Erosionsgefährdungsklassen ist jedoch von einem deutlich höheren Anteil an tatsächlich erosionsgefährdeter landwirtschaftlicher Nutzfläche auszugehen und damit von einem größeren Flächenpotenzial für Agroforstsysteme. Weitere knapp 2.500 Wertholzbäume könnten zusammen mit Windschutzhecken die Funktion der jährlich aufgestellten Schneezäune übernehmen. Dabei wird angenommen, dass es hier günstiger ist mit, statt gegen die Natur zu arbeiten.
Trotz geringer Dimension und mittlerer Qualität erreichen Obst- und Nussgehölze bereits heute (2016) ein hohes Preisniveau auf der Wertholzsubmission in Ravensburg. Laut den InterviewpartnerInnen aus dem holzverarbeitenden Gewerbe werden diese zwar eine Nische bleiben, jedoch weiterhin hohe Preise erzielen.“

Kampagne gegen den Bodenverbrauch in Österreich: „Bodenlos – Arbeitslos“

(Quelle: Besseres Obst online 16.08.2017)

In nur drei Wochen, haben mehr als 10.000 besorgte Menschen auf der Website www.bodenlos-arbeitslos.at die Kampagne der Österreichischen Hagelversicherung für den „Erhalt unseres intakten Lebensraumes und der Lebensgrundlage Boden“ unterschrieben. Die Hagelversicherung machte in den letzten Wochen mit einer Kampagne über City Lights, Print-, Online- und Social Media-Maßnahmen auf den rasanten Bodenverbrauch in Österreich aufmerksam. 20 ha oder 30 Fußballfelder werden im Durchschnitt der letzten Jahre Tag für Tag verbaut.

Im Masterplan für den ländlichen Raum einigten sich Bundesminister Andrä Rupprechter, die Landeshauptleute und der Gemeindebund auf eine tägliche Neuverbauung von maximal 2,5 ha/Tag statt wie bisher 20 ha. Das bedeutet eine Reduktion um 90 %. Statt 8.000 ha/Jahr sollen somit nur noch rund 900 ha verbaut werden. Dafür sollen auch leer stehende Immobilien und Gewerbeflächen wieder genutzt werden. Diese will man durch steuerliche Anreize sowie Förderungen bei der Revitalisierung interessanter machen.

Auch weitere von der Hagelversicherung vorgeschlagene Maßnahmen finden Einzug in den Masterplan. Eine österreichweite Flächenmanagement-Datenbank sowie die Umsetzung eines regionalen Bauland-Monitorings für eine bodenschonende Siedlungsentwicklung sollen Baulücken, Brachflächen und Potenziale aufzeigen. In einem einheitlichen Bundesraumordnungsgesetz sollen Planungsgrundsätze, -instrumente und Planungspflichten festgesetzt werden.

Mit dem Prinzip der Innenentwicklung vor der Außenentwicklung soll garantiert sein, dass Baulandausweisungen nur noch dann genehmigt werden, wenn die betreffende Gemeinde nachweisen kann, dass keine angemessenen Innenentwicklungspotenziale verfügbar sind.

„Wenn die Entwicklung so fortschreitet, gibt es in 200 Jahren keine Agrarflächen und damit keine heimischen Lebensmittel mehr“, gibt Kurt Weinberger, Vorstandsvorsitzender der Hagelversicherung, zu bedenken. Er sieht die Maßnahmen im Masterplan für den ländlichen Raum als wichtigen und richtigen Schritt für die Zukunft.

„Es muss gelingen, den rasanten Bodenverbrauch in Österreich in den Griff zu bekommen. Wir wollen einen intakten Naturraum, eine gesicherte Lebensmittelversorgung und eine Zukunft für unsere Kinder“, appelliert Weinberger, die Kampagne auch weiterhin auf www.bodenlos-arbeitslos.at zu unterstützen.

Österreichische Hagelversicherung
A-1080 Wien, Lerchengasse 3-5
Tel: 01/403 16 81-0, Fax: 01/403 16 81-46
www.bodenlos-arbeitslos.at

Hecken-, Strauch- und Obstbaumschnitt - Mit Veredeln und Rosenschnitt

Das Buch „Hecken-, Strauch- und Obstbaumschnitt“ von Josef Vötsch, das bereits 1997 im Stocker Verlag erschienen ist, wurde mittlerweile bereits 38.000 Mal verkauft, es gilt als Klassiker zum Thema. Nun hat Wolfgang Weingerl dieses Standardwerk völlig neu überarbeitet und bebildert und damit auf den Stand der Zeit gebracht.

Aus dem Inhalt:

- Der Obstgehölzschnitt: Pflanzung von Obstgehölzen, Pflanzschnitt, Aufbau- und Erhaltungsschnitt, unterschiedliche Schnittmaßnahmen bei den verschiedenen Obstarten, Sommerschnitt
- Der Ziergehölzschnitt: Arten und Zeitpunkt des Schnitts
- Der Rosenschnitt: Frühjahrsschnitt, Sommerschnitt
- Hecken und ihr Schnitt
- Veredeln: Varianten der Winterveredelung, Sommerveredelung

Die Wachstumsgesetze und damit die nötigen Schnittmaßnahmen sind je nach Pflanze sehr unterschiedlich: Schneidet man Ziersträucher falsch zurück, kann die Blüte im nächsten Jahr fast völlig ausbleiben, auch Rosen erfordern je nach Sorte besondere Schnittmaßnahmen. Beim Obst ist nicht nur zwischen Kern-, Stein- und Beerenobst zu unterscheiden, sondern auch, ob die Obstarten als Spindelbusch, Viertel-, Halb- oder Hochstamm, ob freistehend, am Gerüst oder an der Hausmauer wachsen sollen.
„Von der Praxis für die Praxis“ ist die Leitlinie dieses Buches. Der richtige Schnitt und die häufigsten Fehler werden anschaulich beschrieben und auch mit Abbildung dargestellt.
Das Buch stellt in kompakter Form die wesentlichen Aspekte des Themas von Grund auf in verständlicher Weise dar, so dass auch der „Gartenneuling“ damit rasch einen Überblick gewinnt und erfolgreich ans Werk gehen kann.

Die Autoren: Der verstorbene Ing. Josef Vötsch war Obstberater in einer Landwirtschaftskammer und Verfasser zahlreicher Fachbücher. Wolfang Weingerl ist Geschäftsführer des Landesobst-, Wein- und Gartenbauvereins für Steiermark und Redakteur der Zeitschrift „Obst-Wein-Garten“.

(Christian Holler)

Josef Vötsch / Wolfgang Weingerl (2017):
Hecken-, Strauch- und Obstbaumschnitt
Mit Veredeln und Rosenschnitt
Leopold Stocker Verlag
völlig neu überarbeitete Auflage 2017
120 Seiten, zahlreiche Farbfotos und Zeichnungen, Hardcover, 17x23 cm,
€ 16,90
ISBN 978-3-7020-1671-5

Das 1x1 des Einkochens
„Einrexen“ & „Einwecken“ leicht gemacht

Im Norden wird geweckt, im Süden wird gerext!
Doch die Begriffe sind austauschbar: Die Erzeuger von Einmachgläsern haben den Sprachgebrauch geprägt, einerseits die Fa. Weck-Glas, andererseits das Rexglas der Fa. Müller Glas. Unter Einkochen ist das Haltbarmachen durch Erhitzen im Glas unter Luftabschluss zu verstehen.

Rezepte zum Einkochen und Einmachen gibt es wie Sand am Meer, doch oft werden grundsätzliche Fehler gemacht und die Produkte verderben schnell und werden unter Umständen sogar giftig.
Der Autor bemüht sich Fehlerquellen aufzuzeigen und das gesamte Verfahren Schritt für Schritt zu erklären, dabei legt er besonderen Wert auf die richtige Wahl der Gläser und Deckel (das ist wohl auch seiner Arbeit geschuldet).

Je nachdem, ob zuckerhaltige Konfitüren, in Essig eingelegtes Gemüse oder ölhaltige Speisen abgefüllt werden, müssen unterschiedliche Gläser und Verschlüsse bzw. Deckel verwendet werden, damit die Haltbarkeit gegeben ist.
Auch für das richtige Pasteurisieren und Sterilisieren, das Abfüllen und das Haltbarmachen im Backofen, Dampfgarer oder Einkochautomaten finden sich im Buch Anleitungen.

So professionell allerdings die Sache mit den Gläsern erklärt wird, wäre hin und wieder eine ausführlichere Erläuterung bei so manchem Tipp wünschenswert: Warum z.B. soll man kein Jodsalz verwenden? Das muss man glauben, erklärt wird es nicht und manch anderes auch nicht.

Im Buch finden sich auch über 90 internationale und heimische Rezepte (alle durch ansprechende Farbfotografien ergänzt) für Marmelade, Chutney, Pesto, Eintopf, Suppe, etc., auch Brot und Kuchen im Glas. Vieles inspiriert und macht Lust zum Nachkochen und vielleicht garnicht erst einzumachen, sondern sofort zu verspeisen!

Die Autoren: Nikolaus Tomsich ist leitender Mitarbeiter bei einem Hersteller von Einmachgläsern und kennt alle möglichen Fragen und Probleme beim Haltbarmachen im Glas aus langjähriger Erfahrung. Felix Büchele ist leidenschaftlicher Koch und Fotograf und hat das sehenswerte Bildmaterial beigesteuert.

(Annette Bauer)

Nikolaus Tomsich / Felix Büchele (2017):
Das 1x1 des Einkochens
„Einrexen“ & „Einwecken“ leicht gemacht
Leopold Stocker Verlag
256 Seiten, durchgehend farbig bebildert, 16,5 x 24 cm, Hardcover
€ 24,90
ISBN 978-3-7020-1650-0

Termine & Veranstaltungen

was?	**Eröffnung** **OSOG Obst-Sorten-Garten-Ohlsdorf**
wann?	**09.+10.09.2017**
wo?	Holzhäuseln 19, A-4694 Ohlsdorf, OÖ
Programm	Auf ca. 12.000 m² können sich die Besucher von Europas sortenreichstem Obstschaugarten über etwa 2000 verschiedene Obstsorten nicht nur informieren, sondern dürfen diese auch verkosten. Neben der umfangreichen Kern- und Steinobstsammlung, locken auch 400 verschiedene Beerensorten und ein umfangreiches Wildobstsortiment zu einem Besuch ins Obst-Schlaraffenland. Gabi und Klaus Strasser haben seit 2010 mit viel Liebe einen interessanten Schau-, Lern- und Informationsgarten aufgebaut. Der größte Teil der gepflanzten Obstbäume wurde von den Beiden selbst gezogen, da diese Vielfalt in Baumschulen nicht mehr angeboten wird. Jährlich wird das Sortiment um neue Sorten erweitert. Auf eine chemische Behandlung der Obstbäume wird ausdrücklich verzichtet, um den Besuchern die Vor- und Nachteile der vielen unterschiedlichen Sorten realistisch zeigen zu können. Auch bei der Düngung werden natürliche organische Dünger verwendet. Eine Unterpflanzung der Baumreihen erfolgt mit Walderdbeeren. Als einer von drei österreichischen Standorten des internationalen Schorf-Screening-Projekts „VINQUEST“ und bei verschiedenen Versuchsreihen mit der BOKU Wien, beteiligt sich der OSOGO auch an Forschungsprojekten. Mittlerweile befinden sich auch 95 Walnussorten in der Sammlung. Derzeit wird eine Österreichische Walnusssortensammlung aufgebaut, dazu werden Sämlings-Bäume mit besonders wertvollen Früchten gesucht, welche dann im Jänner veredelt, und dann im Sortengarten weitervermehrt werden. Neben dem umfangreichen Obstsortiment erfreuen im Frühjahr eine Iris-Sammlung und im Sommer hunderte Strauch- und Kletterrosen, umschlungen von Clematis die Besucher. Spezielle Wildstaudenbeete und üppig blühende Staudenrabatten zieren den Eingangsbereich. Ein gemütlicher verschlungener Pfad lädt die Besucher ein, die an einem Waldrand gepflanzten Wildobstsortimente zu begutachten, welche auf mehreren großen Hügelbeeten präsentiert werden. Tausende Zwiebelpflanzen, eine umfangreiche Hosta-Sammlung, viele Farne und besondere Schattenpflanzen mischen sich unter die teils auch exotischen Sträucher wie Maulbeeren, Goji, Thallackerbeeren, usw. Das Projekt „OSOGO“ setzt auf Information und praxisgerechten Zugang zur großen Obst-Sortenvielfalt mit guter fachlicher Beratung durch die Betreiber, welche keinerlei finanzielles Interessen verfolgen, sondern das Projekt aus Leidenschaft zur Obst-Sortenvielfalt aufgebaut haben, und an einer Wiederverbreitung der nationalen Obstvielfalt interessiert sind. Seit August 2017 wird das Obstsortenprojekt als „gemeinnütziger Verein OSOGO“ geführt. Unterstützende und fördernde Mitglieder sind herzlich willkommen!
Info	Gabi und Klaus Strasser Holzhäuseln 19, A-4694 Ohlsdorf www.osogo.at Email: osogo@gmx.at

LFI – Niederösterreich
Obstbaukurse

Einführung in die Pomologie - Obstsortenbestimmung

09.09.2017, 09:00 - 17:00
GH Mostlandhof, Schauboden 4, A-3251 Purgstall, NÖ

Die TeilnehmerInnen lernen Obstsorten (Apfel und Birne) aus Streuobstbeständen zu beschreiben, einzuordnen und die Literatur zielgerichtet zu verwenden. Das Seminar lehrt die häufigsten Sorten im Streuobstbau sicher zu erkennen und kompetent darüber Auskunft zu geben. Einführung in die Pomologie ist ein Grundlagenseminar für alle, die sich im Anschluss intensiver mit der Obstsortenbestimmung auseinander setzten wollen.
Zielgruppe: Streuobstbewirtschafter, Verarbeiter von Streuobst, Baumschulbetreiber, Multiplikatoren, Sortensammler
Referent: DI Bernd Kajtna, Arche Noah
Kursbeitrag: € 80,- pro Person gefördert, € 150,- pro Person ungefördert

Anmeldung: bis 01.09.2017
LFI Niederösterreich
Dipl.-Päd. Irene Blasge
Tel.: 05/ 0259 26108

Feldtag Streuobstkrankheiten bei der Frucht

30.09.2017, 14:00 - 18:00
Mostheuriger, Fam. Fenzl, Scheibbsbach 6, A-3270 Scheibbs, NÖ

Am reifenden Obst gehen wir auf verschiedene Qualitätsprobleme des Streuobstes ein und beschäftigen uns anschließend mit den verschiedenen Sorten und ihrer Eignung für den Streuobstbau und deren Veredlungsprodukte. Im Streuobstgarten sehen wir junge und alte Obstbäume und werden anhand dieser wichtige Pflegemaßnahmen erläutern. Weiters ist es möglich, eigene Obstsorten bestimmen zu lassen, wenn Sie fünf typische Früchte davon mitbringen.
Zielgruppe: Bio-Pressobstlieferanten, Bio-Streuobstbewirtschafter, Hobbygärtner
Referentinnen: DI Dr. Martina Schmidthaler, DI Gerlinde Handlechner
Kursbeitrag: € 20,- pro Betrieb gefördert; € 45,- pro Betrieb ungefördert

Anmeldung: bis 22.09.2017
LFI Niederösterreich
Agnes Scheucher
Tel. 02742/90833

was?	**Niederösterreichischer Baumtag 2017**
wo?	Casino und Kurpark Baden bei Wien, NÖ
wann?	**15.09.2017**
Programm	**Fachtagung, Congress Casino Baden Festsaal** 09.00 Begrüßung und Tagungseröffnung 09.15 Baum des Jahres: Maulbeere (Ing. Georg Schramayr) 09.30 Wie weit gehen Warnpflicht und Haftpflicht? Fälle aus der Praxis (Prof. Mag. Dr. Erika Wagner Univ. Linz) 09.45 Baumpfleger unter Strom - Sicheres Arbeiten im Umfeld von Stromleitungen (Ing. Christian Zehethofer, AUVA) 11.00 Eschen(trieb)sterben – was nun? (Mag. Katharina Schwanda, BFW) 11.15 Podiumsdiskussion: Sollen alle Eschen präventiv gefällt werden? Mag. K. Schwanda, DI A. Kastinger, Stadtgärten Baden, Prof. Mag. Dr. E. Wagner, GR W. Stindl, Marktgemeinde Langenzersdorf, Moderation Ing. Th. Klock 14.00 Richtige Baumartenauswahl für Gemeinden - Welche Baumarten wirklich Zukunft haben (Klaus Körber, Bayerische Landesanstalt f. Weinbau u. Gartenbau) 14.30 Baumkrankheiten Vorbeugen – vermeiden (DI Bernhard Perny, Bundesforschungszentrum f. Wald, BFW) 15.00 Baumbewohner unter Naturschutz - Herausforderung für Baumpflege und Baumkontrolle (Stefan Knöpfer, Eulen- und Greifvogelstation Haringsee) 16.15 Haftet der Baumpfleger für ein nicht beauftragtes Anbot? (SV Ing. Peter Libowitzky, Ing. Rudolf Richter GmbH) 16.30 Laubschneiteln, Baumwasser, Blätter- und Knospenschmaus (DI Dr. Michael Machatschek, Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde, Hermagor) **Kletterforum auf der Kurpark-Terrasse** **Rahmenprogramm, Kurpark Baden:** 10.30 Neuartige Belüftung und Bewässerung von (Stadt)Bäumen (Mag. Dorothea Sulzbacher, MBA, Lite-Soil GmbH) 12.45 Maschineneinsatz rund um die Baumpflege Arbeitserleichterung durch den richtigen Einsatz von (un)motorisierten Gerätschaften (Philip Wenninger) 13.30 Bewässerung mit „Baumsäcken“ Wie man Jungbäume beim Anwachsen am besten unterstützen kann (Monika Mannsberger, Hermann Meyer KG) 15.45 Interview mit einem Uhu (Stefan Knöpfer, Eulen- und Greifvogelstation Haringsee) 17.15 NÖ-Baumtag sucht den Superstar der Fachmesse Prämierung **Fachmesse:** Pflanzmaterial, Werkzeuge, Schutzausrüstung, Kletterseile, Fachbücher, Pflock- u. Bindematerial, Arbeitsbühnen, Pflanzenschutz, Bodenverbesserungsprodukte, Baumpflegeberatung, Hubsteiger, Kronensicherungssysteme, Baumpflege- u. Garten-Software, usw. Eintritt: Fachtagung: Regulärpreis € 75,-, ISA-Mitglieder € 67,50, StudentInnen mit Ausweis € 25,-, SchülerInnen bis 18 Jahre frei; **Freier Eintritt zu Fachmesse und Rahmenprogramm**
Anmeldung + Info	Vlasitz & Zodl, Petrusgasse, A-1030 Wien Tel.+Fax: 01/7108725, Mob.: 0664 1645217 Email: office@baumtag.at www.baumtag.at

was?

Fachtagung
Erforschung und Erhaltung der Pflaumenvielfalt
und
Sortenausstellung Zwetschken Vielfalt aufgetafelt

wann? **16.09.2017**

wo? Agrar-Bildungs-Zentrum Salzkammergut, Altmünster/Traunsee, OÖ

Programm

Zwetschken Vielfalt aufgetafelt: Eine Ausstellung an Früchten aus der großen Pflaumen-Verwandtschaft wird auf einer großen Tafel ausgestellt sein. Am Markt können Köstlichkeiten aus Kriecherl, Zwetschke…verkostet und erworben werden.
https://www.arche-noah.at/zwetschken-auftafeln/infos

Fachtagung

Zeit	Referent	Thema
13:00 - 13:15	Begrüßung, Vorstellung Vielfalt auftafeln	Bernd Kajtna (Arche Noah)
13:15 – 13:40	Das Systematik-Dilemma der mitteleuropäischen Kleinpflaumen.	Georg Schramayr beschäftigt sich als Pomologe seit Jahren mit Klein- und Primitivpflaumen
13:40 – 14:05	Primitivpflaumenerhebungen im Zwetschkenreich – Abgrenzung der Primitivpflaumen aus botanischer Sicht	Clemens Schnaitl (Naturpark Attersee-Traunsee) Franz Höglinger (Botaniker und Ökologe)
14:05 – 14:30	Primitivpflaumen und Landsorten in Deutschland	Annette Braun Lüllemann (Pomologenverein Deutschland, Expertin für Steinobst)
14:30 – 15:10	Diskussion und Pause	Moderation
15:10 - 15:30	Zwetschke und Kriecherl – eine oder zwei Arten? Möglichkeiten und Grenzen der molekular-biologischen Bestimmung.	Magdalena Butz, Absolventin der Universität für Bodenkultur
15:30 – 15:50	Primitivpflaumen – eine Übersicht aus molekularbiologischer Sicht.	Eduard Mader (molexe, Molekulare Marker für Pflanzen) und Bernd Kajtna (Arche Noah)
15:50 – 16:00	Diskussion	Moderation
16:00 - 16:20	Moderne Zwetschkensorten für den Erwerbsanbau und den Hausgarten	Lothar Wurm (Leiter Abt. Obstbau, HBLA u. BA Klosterneuburg)
16:20 – 16:40	Waldviertler Hochlandkriecherl – der Weg zur Genussregion	Gabriele Eder (Absolventin Boku) und Christian Bisich (Obm. Verein Waldviertler Kriecherl)
16:40 – 17:00	Stanzer Zwetschken – Edelbrände aus Spänling und Co	Stefan Nothdurfter (Schnapsbrenner und Obm. Obst- und Gartenbauverein Stanz)
17:00 – 17:15	Diskussion und Abschluss	Moderation

Tagungsbeitrag: € 48,00
Anmeldung unter https://www.arche-noah.at/kalender/termin-im-detail?eid=2045

Anmeldung + Info

Arche Noah
Email: vielfaltauftafeln@arche-noah.at
www.arche-noah.at/zwetschken-auftafeln/infos

was?	**Streuobsttage in der Mürztaler Streuobstregion Steiermark**
wann?	**Sa. 30.09.2017, 10:00 – 18:00**
wo?	**NMS Kindberg, Kindberg** und **So. 01.10.2017, 10:00 – 18:00** **Stanzertal, Stanz**
Programm	Die „Mürztaler Streuobstregion“ die die Gemeinden Kindberg und Stanz mit ihren zahlreichen Ortsteilen umfasst, setzt seit einigen Jahren im Tourismus auf die Streuobstkultur als Leitthema. Mit dem **Leader-Projekt „Streuobstwiesenerhaltung in der Mürztaler Streuobstregion“** das im Herbst 2016 gestartet wurde, werden nun verstärkt die Erhaltung der Streuobstbestände und der regionalen Obstsortenvielfalt sowie die Vermittlung des notwendigen streuobstbaulichen Wissens vorangetrieben; weiters werden auch naturschutzfachliche Basisdaten in den Streuobstbeständen erhoben. Im Zentrum der Streuobsttage am 30.09. und 01.10.2017 in Kindberg und Stanz, stehen die regionale Sortenvielfalt mit der Möglichkeit der Bestimmung mitgebrachter Obstsorten, Vorträge zur Ökologie der Mürztaler Streuobstbestände, die Verkostung und der Verkauf regionaler Streuobstprodukte – eingebettet in ein buntes Rahmenprogramm.
Info	Tourismusverband Mürztaler Streuobstregion Kindberg Stanzertal Hauptstraße 44, A-8650 Kindberg E-Mail: tourismus@streuobstregion.at Tel.: +43/(0)3865 3764 www.streuobstregion.at

was?	**Arche Noah Raritäten-Herbst** **Ein buntes Fest rund um seltene Äpfel und Erdäpfel**
wann?	**01. Oktober 2017, 10:00 - 17:00 Uhr**
wo?	Arche Noah Schaugarten Obere Straße 40, A-3553 Schiltern, NÖ
Programm	Erleben Sie herbstliche Raritäten wie Rosenäpfel und Trüffelkartoffel. Fast verloren gegangene Apfel- und Erdäpfelsorten werden an diesem Tag gefeiert und wieder lebendig. Rund ums Thema OBST: In Kooperation mit der Streuobst Initiative Kamptal zeigen wir Ihnen eine Ausstellung mit besonders seltenen Obstsorten. Haben Sie auch eine unbekannte Apfelsorte? Unsere Pomologen bestimmen diese gratis vorort. Bringen Sie einfach 5 Früchte pro Sorte mit! Verkauf von frischen Früchten bis verarbeiteten Produkten von Obstbauern aus der Region. Großer ARCHE NOAH Obstbaumverkauf inklusive Verkostung. Wie Sie Ihren neuen Schützling zuhause anpflanzen, erfahren Sie bei unserem Obstbaum-Workshop. ERDÄPFELRARITÄTEN: Vielfalter-Bäuerin Christa Hobinger bringt über 16 Erdäpfelsorten mit und bietet diese zum Verkosten und Kauf für zu Hause an.

Probieren Sie rote Tannenzapfen, blaue Elise und viele andere Raritäten.
In einer besonderen Erdäpfelführung erfahren Sie mehr über den Anbau und die großen ARCHE NOAH Erdäpfel-Sammlung.

HERBSTGEMÜSE: Biobauern bringen Ihr vielfältiges Herbstsortiment mit. Nehmen Sie sich auf unserem kleinen Bauernmarkt bunte Karotten, Herbstsalate, Erdmandeln und regionalen Biowein mit nach Hause.
Der Schaugarten zeigt sich in seiner herbstlichen Pracht. Genießen Sie die Vielfalt im Rahmen einer Gartenführung.

Das findet speziell für KINDER, JUGEND und FAMILIEN statt: Passend zum Thema können freche Früchte frischen Apfelsaft pressen und Ofenerdäpfel aus dem Lehmbackofen genießen. Matthias Eglseer von Naturmusik begleitet Familien in einer abwechslungsreichen Führung durch den Garten. Zusätzlich findet eine Lesung des neuen Bilderbuches statt: Apfelmänner und Birnendamen, in Form von einem Kamishibai Erzähltheater.
Die ARCHE NOAH Gartenküche ist ganztags geöffnet und sorgt für kulinarische Erlebnisse, welche Sie entspannt auf der Wiese genießen können.

Kosten:
Der Veranstaltungsbeitrag beträgt € 8,00 pro Person, € 5,50 pro Person für SeniorInnen, SchülerInnen, Studierende & Radreisende, Kinder bis 14 Jahre in Begleitung von Erwachsenen & ARCHE NOAH Mitglieder frei!

Info

Arche Noah
Obere Straße 40, A-3553 Schiltern
Email: info@arche-noah.at
www.arche-noah.at

was? **Europom 2017**

wann? **05.-08.10.2017**

wo? **Olmütz CZ**

Programm

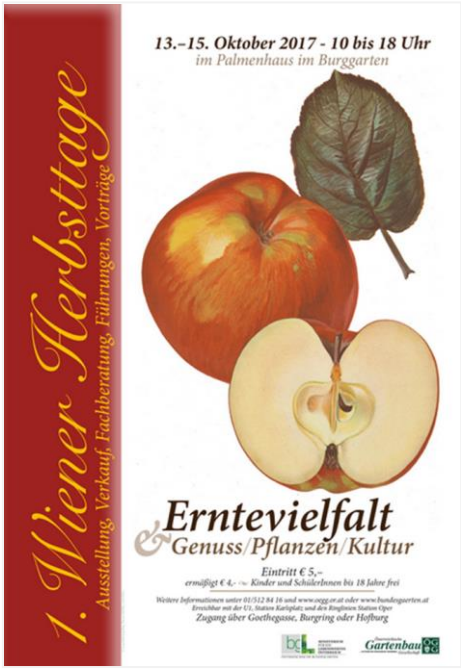
The prestigious European fruit exhibition will take place between 5 to 8 October 2017 in Olomouc. The main purpose of Europom is to promote and support the diversity of our fruit varieties in order to preserve and further use them. Czech Union of Allotment and Leisure Gardeners has been appointed by the European Consorcium and will be a proud host of the 2017 Europom meeting. Europom promotes national fruit growers, who focus on historical varieties, which are usually not represented on the market.

Info + Anmeldung

Mgr. Michaela Havlíková, Europom 2017 Coordinator
Český zahrádkářský svaz, z.s.
Rokycanova 318/15
Praha 3 130 00
Tel.: +42/(0)728 439 652,
Email: info@europom2017.cz
www.europom2017.cz

was?	**Biosphärenpark Wienerwald Obstbaumtag**
wann?	**14. Oktober 2017**
wo?	**12 bis 17 Uhr** **Wiese vor dem Freibad Neulengbach** **Badstr. 180, A-3040 Neulengbach, NÖ**
Programm	Rund ums Obst aus der Region geht es bei dieser Aktionsveranstaltung für die ganze Familie. Heimische Baumschulen bieten regionstypische Obstgehölze zum Kauf an und beraten bei Sortenwahl, Pflanzung und Pflege. ExpertInnen bestimmen mitgebrachte Apfel- oder Birnensorte aus Ihrem eigenen Garten (fünf typische Früchte pro Baum mitbringen. Rahmenprogramm mit kulinarischen Schmankerln, alten Obstsorten und Obstsäften aus dem Wienerwald sowie umfangreichem Kinder- und Unterhaltungsprogramm. Eintritt frei
Info	Biosphärenpark Wienerwald Management Tel.: 02233/541 87 Email: office@bpww.at https://www.bpww.at/de/veranstaltungen/biosphaerenpark-obstbaumtag

was?	**1. Wiener Herbsttage**
wann?	**13.–15. Oktober 2017**
wo?	**Palmenhaus im Wiener Burggarten**
Programm	Im Herbst ist vor allem Erntezeit. Da darf geerntet, gekocht, eingelagert und eingekocht sowie geschlemmt werden. Er ist aber auch die Zeit, in der man sich auf das kommende Gartenjahr vorbereitet, Obstbäume pflanzt, Blumenzwiebel legt und vieles mehr. Mitten in Wien, im Palmenhaus des Wiener Burggartens und davor, veranstaltet die Österr. Gartenbau-Gesellschaft in Kooperation mit den Österr. Bundesgärten, erstmals die „Wiener Herbsttage“, eine Informations- und Verkaufsausstellung rund um essbare Pflanzen. Dabei werden Teile der wertvollen Pflanzensammlung der Bundesgärten präsentiert (z.B. fleischfressende Pflanzen). Weiters gibt es Auskünfte und Tipps zum Thema Obstgehölze, mitgebrachte Apfelsorten können bestimmt werden. Ausstellern sind Anbieter von Pflanzen, Obst und Obstprodukten, Safran, Honig, Fachbüchern, Kupferwerkzeugen usw. Eintritt: € 5,–, ermäßigt mit der ÖGG-GrünCard € 4,– Kinder und SchülerInnen bis 18 Jahre frei
Info	Österreichische Gartenbau-Gesellschaft ÖGG DI Eva Thun-Täubert, Tel.: +43/(0)1/5128416-11 Email: oegg@oegg.or.at http://www.oegg.or.at/1-wiener-herbsttage/



was? **46. Naturschutztag**
Natur verbinden Barrieren überwinden

wann? **18.+19.10.2017**

wo? **Bildungszentrum St. Virgil, Slzbg.**

Programm

„Barrierefrei“ - unter diesem Motto lädt der Naturschutzbund zur Fachtagung von “NATUR VERBINDET“. Mit der Initiative will er gemeinsam mit vielen Partnern dazu beitragen, die Landschaft wieder bunter und artenreicher zu machen und Menschen, Tiere & Pflanzen und Lebensräume zu verbinden. Dazu gilt es Barrieren abzubauen, in der Landschaft und auch in den Köpfen der Menschen…
Auf dem Weg zu einer besseren Lebensraumvernetzung will die Tagung fachliche Grundlagen vermitteln und beispielhafte Initiativen zeigen. Sie will helfen ins Gespräch zu kommen, Lösungsansätze und Handlungsspielräume diskutieren und dazu beitragen Zerschneidung und Naturverbrauch entgegenzuwirken.

Mittwoch 18. Oktober ab 19 Uhr
Natur verbinden, Barrieren überwinden: Impulse, Einleitungsvortrag und Abendprogramm
Donnerstag 19. Oktober, 9-17 Uhr
Zerschneidung & Naturverbrauch - Status quo - Wo liegt das Problem?
Green Infrastructure - Grundlagen & Erfordernisse - Und in der Praxis?
Lebensraumverbund auf allen Ebenen - Herausforderungen - Gute Beispiele
Kurzbeiträge, Präsentationen, Diskussionsrunden und mehr

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos, die Teilnehmerzahl beschränkt. Zimmerreservierung und Unterbringungskosten sind selbst zu übernehmen. Veranstaltungsort ist das Bildungszentrum St. Virgil Salzburg (www.virgil.at), dort ist ein Zimmerkontingent für die Tagung vorreserviert. Weitere Tourismus-infos unter www.salzburg.info

Info + Anmeldung

JEDER m² ZÄHLT.
Bunte Säume. Lebensräume

Naturschutzbund Österreich
Email: bundesverband@naturschutzbund.at
Tel.: ++43/(0)662/642909
www.naturschutzbund.at

was?	**LFI - Zertifikatslehrgang** **Baumwärter und Obstbaumpfleger**
wann?	**November 2017 bis Mai 2018** Erster Kurstag voraussichtlich 07.11.2017
wo?	**Burgenland,** wechselnde Kursorte
Programm	Die Erhaltung und Förderung des Obstbaues in und um unsere Ortschaften ist ein wesentliches Ziel der Baumwärterausbildung. Der Erfolg und damit die Freude am Obstbau stellen sich nur bei fachgerechter Pflege der Bäume ein. Die Grundlagen dafür werden den Baumwärtern während ihrer Ausbildung vermittelt. Die Baumwärter geben dann als Multiplikatoren vor Ort diese Informationen in Theorie und Praxis an Interessierte weiter. Aber auch im Bereich der Landschaftsgärtner und landwirtschaftsnahen Organisationen (Maschinenring/Maschinenringservice) ist es notwendig, über qualifiziertes Personal in der Obstbaumpflege zu verfügen. Der Lehrgang zum Baumwärter beinhaltet das Grundwissen für die Pflege unserer Obstbäume in den Gärten und der Landschaft. In der Baumwärterausbildung werden ebenfalls die Grundlagen für einen erfolgreichen Erwerbs-, Streu- und Siedlerobstbau vermittelt. In 14 Kurstagen wird neben der notwendigen Theorie vor allem sehr viel Wert auf das praktische Arbeiten in Obstgärten/Obstwiesen gelegt. Lehrgangsinhalte: Bodenkunde, Düngung, Bewässerung, Pflanzenschutz, Anlegen von Obstgärten, Pflanzen von Bäumen, Schnitt (Rundkronen/Spindelerziehung), Sorten/Unterlagen; Beerenobst; Ökologie von Streuobstwiesen; Recht, Betriebswirtschaft, Persönlichkeitsbildung Kursdauer: 100 Unterrichteinheiten Kursbeitrag: auf Anfrage
Info + Anmeldung	LFI Burgenland Nadine Haider Tel: 02682/702 421 E-Mail: nadine.haider@lk-bgld.at www.bgld.lfi.at/zertifikatslehrgang-baumw%C3%A4rter-und-obstbaumpfleger+2500+1056631

was? **16. Internationales Pomologentreffen**

wann? **Fr. 17.11. – So.19.11.2017**

wo? **Schulungszentrum Bindhof**
D-72555 Metzingen-Neuhausen, Glemser Str. 1
BadenWürttemberg

Programm Der Verein Schwäbisches Streuobstparadies richtet in Kooperation mit dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg das 16. Internationale Pomologentreffen aus.

Freitag		
Ab 15.00	Ankunft der Teilnehmer	Tagungsbüro im Bindhof
15.00	Eröffnung, Grußwort	Michael Bulander, 1. Vorsitzender Streuobstparadies
15.15	**Der Verein "Schwäbisches Streuobstparadies e.V."** – Innovation durch Kooperation	Alexander Dehm, Geschäftsführer Schwäbisches Streuostparadies e.V.
15.45	**Im Schwäbischen Streuostparadies** – Geschichte, Landschaften und Menschen	Markus Zehnder, Landratsamt Zollernalbkreis
16.30	**Sortenerhaltungskonzept Baden-Württemberg** am Beispiel der Birnen	Thomas Hepperle Landratsamt Konstanz, Amt für Landwirtschaft
17.15	**Der Apfel und seine Aromen** / Luikentypen und ihre Verwertung in Küche und Kessel	August Kottmann, Gasthaus Hirsch, Bad Ditzenbach
18.00 Zimmerbezug		
19.30 Abendessen individuell oder gemeinsam im Gasthof Rebstöckle M.-Neuhausen		
Samstag-Vormittag		
9.00	**Dr. Eduard Lucas** – Ein Leben für die Pomologie	Interview Ulrich Schröfel, LRA RT mit Martin Stiegler, Ur-Ur-Enkel von Eduard Lucas
9.30	**Das pomologische System von Eduard Lucas**: hilfreich oder antiquiert? / Möglichkeiten von modernen Bestimmungshilfen wie Datenbanken mit Suchfunktion	Jens Meyer, Pomologen-Verein e.V.
10.15	Kaffeepause	
10.30	**Grußwort**	Dr. Ulrich Fiedler, Oberbürgermeister Stadt Metzingen;
	Grußwort	Thomas Reumann, Landrat Kreis Reutlingen
	Grußwort	Peter Hauk MdL, Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz BW
11.00	**Digitale Sortenkartierung**, Projekt „Biodiversität und Erhalt alter Obstsorten im Landkreis Reutlingen"	Thilo Tschersich, LRA RT; Prof. Dr. Christian Küpfer, Büro Stadtlandfluss Nürtingen
11.45	**Einführung robuster Apfelsorten** für den ökologischen Obstbau und den Streuobstbau (EIP-AGRI-Projekt)	Dr. Franz Ruess, LVWO Weinsberg, Monika Meyer KOB
12.30	Mittagspause	

Samstag-Nachmittag		
13.30 – 17.00	Workshops (WS) und Exkursionen (EX) zur Auswahl	
13.30 – 16.00 **WS**	**Innovative Produkte aus alten Obstsorten**	Alexander Dehm, SOP; Hans Knauer, Roßtrieb-kellerei
13.30 – 16.00 **WS**	**Der schwäbische Most** – Herstel-lung und Verkostung	August Kottmann; Rudolf Thaler; weitere Hersteller aus der Region
13.30 – 16.00 **WS**	**Apfelsensorik** – Verborgene Apfelaromen entdecken	Christine Brugger, Sensorikerin
16.00 - 18.30	Besichtigung der Sortenausstellung	
13.30 – 18.30 **EX**	**Führung** durch typisch schwäbische **Streuobstwiesen** mit alten Birn-bäumen und großer Sortenvielfalt	Dr. Walter Hartmann, Verein zur Erhaltung u. Förderung alter Obstsor-ten e.V.; Maria Stollmeier, Schwä-bische Landpartie
18.30 Gemeinsames Abendessen im Bindhof		
Sonntag		
9.00	**Kirschenanbau in Baden-Württemberg**	Ute Ellwein, Verband der Bed. für Obstbau, Garten-bau und Landschaftspfle-ge e.V. (VBOGL)
9.15	Die **Kirschenpflanzungen** der 1960er-Jahre von Gerhard Götz einst und heute	Dr. Annette Braun-Lüllemann, Pomologen-Verein e.V.
9.45	**Verkehrte Kirschenwelt** – robuste Sorten verschwinden	Hans-Joachim Bannier, Pomologen-Verein e.V.
10.15	Kaffeepause	
10.30	**Dörrbirnen:** Sorten und Verwertung	Vertreter aus verschiede-nen Regionen (AT, CH, D)
11.30	**Birnensorten für die Brennerei** mit Destillatverkostung	Dr. Walter Hartmann, Verein zur Erhalt. u. Förd. alter Obstsorten e.V.
12.30	**Aussprache – Festlegung des nächsten Treffens**	
Ab 13.00	**Sortenausstellung, Sortenbe-stimmung** für die Öffentlichkeit	**Tagungsende**

Die Teilnahmegebühr beträgt 130 € pro Teilnehmer (inkl. Tagungsmappe, Tagungsverpflegung, Mittag- u. Abendessen am Samstag sowie die Exkursion oder ein Workshop am Samstag-Nachmittag).

Übernachtung

Wir haben ein Zimmerkontingent in verschiedenen Hotels in und um Metzingen reserviert. Mit der Anmeldebestätigung erhalten Sie eine Liste der entsprechenden Hotels.

Info + Anmeldung

Anmeldung bis spätestens 2. Oktober 2017

per Email pomologentreffen@streuobstparadies.de

oder schriftlich an: Beate Holderied, Blumenstr. 4, D-71093 Weil im Schönbuch.

Weitere Infos unter den Telefonnummern:

+49/7157/5272798 oder +49/160/95634480

www.streuobstparadies.de

Impressum:

ARGE STREUOBST

Österreichische Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Streuobstbaus und zur Erhaltung obstgenetischer Ressourcen

c/o Höhere Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau
A-3400 Klosterneuburg, Wiener Straße 74 ZVR-Zahl 546313380
Tel. ++43/ (0)650/6839419, Email: info@arge-streuobst.at, www.arge-streuobst.at

Die ARGE Streuobst bezweckt die Förderung des Streuobstbaus und die Erhaltung obstgenetischer Ressourcen in Österreich. Eines ihrer Ziele ist die Vernetzung aller am Streuobstbau interessierten Personen und Organisationen in Österreich. Das Streuobst-Info berichtet über streuobstbezogene Aktivitäten und Projekte, neue Obstprodukte und aktuelle Termine in Österreich und den angrenzenden Gebieten.

Um die Streuobstinteressen auf möglichst breiter Basis vertreten zu können, ist jedes Mitglied willkommen – Organisationen wie Privatpersonen. Die Bezahlung des Mitgliedsbeitrages (€ 25,- für Einzelpersonen) ermöglicht unter anderem auch die künftige Herausgabe des Streuobst-Info. Wenn Sie die Arbeit der ARGE Streuobst unterstützen wollen, laden wir Sie ein Mitglied zu werden. Auch Mitglieder außerhalb Österreichs sind willkommen. Ein Formular für die Beitrittserklärung zum Verein ARGE Streuobst finden Sie zum Downloaden unter http://www.arge-streuobst.at/?page_id=34

Redaktion Streuobst-Info:

Christian Holler, Katharina Varadi-Dianat, Annette Bauer, Bernd Kajtna, Andreas Spornberger

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge im Streuobst-Info, geben ausschließlich die persönliche bzw. fachliche Meinung der jeweiligen AutorInnen wieder.
Für den Inhalt von Inseraten wird jegliche Haftung durch den Herausgeber ausgeschlossen. Inserate stellen keine fachliche Empfehlung durch den Herausgeber dar, die darin dargestellten Angebote und Leistungen wurden fachlich nicht geprüft. Die Abbildungen und Texte der Inserate sind geistiges Eigentum der InserentInnen.

Beiträge und Terminankündigungen per Email erbeten an: info@arge-streuobst.at Beiträge sollten den Umfang einer A4-Seite (Schrift 12 Pkt.) nicht überschreiten; Redaktionelle Änderungen und Kürzungen vorbehalten.